

¹³ Fr. Tr. nr. 435b.

¹⁴ Fr. Tr. nr. 484.

¹⁵ Die Kirche zu Vierkirchen hatte das Patrozinium des hl. Erlösers (St. Salvator), was in dieser Urkunde erstmals bezeugt wird.

¹⁶ Fr. Tr. nr. 574a.

¹⁷ Fr. Tr. nr. 574b. Investitur bedeutet hier Besitzübergabe durch einen symbolischen Akt.

¹⁸ Fr. Tr. nr. 811.

¹⁹ Fr. Tr. nr. 1105.

²⁰ Fr. Tr. nr. 1146.

²¹ Über diese siehe G. Diepolder: Die Herkunft der Aribonen. ZBLG 27 (1964) 74—119. — Störmer: Früher Adel 40, 53 bis 55, 182, 192f., 248ff., 302—309, 409, 422, 459f.

²² Zu den bayerischen Grafen siehe Störmer: Früher Adel 292 bis 414. — H. K. Schulze: Die Grafschaftsverfassung der Karolingerzeit in den Gebieten östlich des Rheins. Berlin 1973, S. 149—172.

²³ Fr. Tr. nr. 484.

²⁴ Fr. Tr. nr. 235.

²⁵ Fr. Tr. nr. 574a.

²⁶ Dazu und zum Folgenden: M. Mitterauer: Karolingische Markgrafen im Südosten. Wien 1963, S. 227ff.

²⁷ Fr. Tr. nr. 697.

²⁸ Dazu siehe Störmer: Früher Adel 429ff. (allg. Kap. IX/4, S. 424ff.).

²⁹ W. Störmer in: Amperland 13 (1977) 206ff.

³⁰ Mitterauer 228ff.

³¹ Dazu siehe die einzelnen Gerichtsurkunden in den Fr. Tr.

³² Fr. Tr. nr. 234a.

³³ Fr. Tr. nr. 234b.

³⁴ Fr. Tr. nr. 235.

³⁵ Störmer: Früher Adel 48ff., 89, 390f.

³⁶ J. Sturm: Die Anfänge des Hauses Preysing. München 1931, S. 100, 153, 226, 243.

³⁷ Fr. Tr. nr. 143a. Zu diesen Schenkungen und zur Verwandtschaftsgruppe siehe Mayr 28ff.

³⁸ Fr. Tr. nr. 143b.

³⁹ Fr. Tr. nr. 144. Lokalisierung als Rettenbach durch Mayr 28.

⁴⁰ Ebenda.

⁴¹ Fr. Tr. nr. 157.

⁴² Störmer: Adelsgruppen 91—112.

⁴³ Ebenda, ferner Mayr 29f.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Wilhelm Störmer, Pappelstraße 40, 8014 Neubiberg.

Die Geschichte der Pfarrei Vierkirchen bis 1880

Von Alois Angerpointner

Der Pfarrsprengel von Vierkirchen

Daß sich bereits in der Mitte des 8. Jahrhunderts in Vierkirchen ein Gotteshaus befand, ist nach den Ausführungen im vorangegangenen Beitrag sehr wahrscheinlich. Wann Vierkirchen aber zum Sitz einer Pfarrei wurde, ist nicht überliefert. Während anderenorts feste Pfarrsprengel erst nach dem Investiturstreit, in der Mitte des 12. Jahrhunderts, ausgebildet wurden, scheint die alte, dem Freisinger Bischof zugehörige Erlöserkirche in Vierkirchen schon im 9. Jahrhundert Pfarsitz geworden zu sein. Und wenn gleich dies sicher noch nicht im Jahre 779 der Fall war, wie man 1779 und 1879 annahm, so rechtfertigte doch die große Wahrscheinlichkeit des Bestehens der Vierkirchener Kirche in diesem Jahr die Feier des tausendjährigen Jubiläums 1779 und des elfhundertjährigen Jubiläums im Jahre 1879. Bereits hieraus leitet sich zumindest eine traditionelle Berechtigung für die diesjährige 1200-Jahrfeier

ab. Für ein besonders hohes Alter der Pfarrei Vierkirchen spricht auch der bis Anfang des vergangenen Jahrhunderts außerordentlich große Bereich ihres Pfarrsprengels.

Die älteste ausdrückliche Nennung Vierkirchens finden wir in einer Urkunde aus dem Jahre 820¹. Die erste Beschreibung des Pfarrsprengels von Vierkirchen² datiert vom Jahre 1315 unter dem Freisinger Bischof Konrad III. Sendlinger (3. Oktober 1314 — 12. April 1322). Es gehörten zur Pfarrei Vierkirchen neun Gotteshäuser, darunter die Filialkirchen Kammerberg, Viehbach, Biberbach, Rudelzhofen, Riedenzhofen, die alle mit einem Friedhof ausgestattet waren, und die Kapellen von Rettenbach, Jedenhofen, Albertshof und Giebing, bei denen sich kein Friedhof befand. Der Pfarrbezirk grenzte im Norden an die Pfarreien Asbach und Weichs, gegen Westen an die Pfarreien Indersdorf und Großinzemoos, gegen Süden an die Pfarreien Röhrmoos und Haimhausen, gegen Osten an die Pfarreien Jarzt und Kollbach.

Innere der Pfarrkirche
St. Jakob in Vierkirchen.

Foto: A. Kitzberger, Hebertshausen



Die nächste Beschreibung stammt aus dem Jahre 1524 in den Sunderndorferischen Matrikeln³. Es werden fünf Filialkirchen gemeldet, so St. Johann Baptist von Kammerberg, St. Laurentius in Viehbach, St. Martin in Biberbach, St. Peter und Paul in Rudelzhofen, St. Lambert in Riedenzhofen, die alle mit einem Friedhof versehen waren. Die Kapellen, die alle ohne Friedhof waren, sind benannt mit St. Leonhard in Pasenbach, St. Nikolaus in Jedenhofen, St. Nikolaus in Rettenbach, St. Maria in Giebing und St. Georg im Schloß zu Kammerberg. Gegenüber dem Jahre 1315 ist die Schloßkapelle in Kammerberg hinzugekommen und die Kapelle in Albertshof ist verschwunden.

Im Jahre 1719 sind noch die Zehentmehneher (condecimatores) bzw. die Nutznießer des Kirchenzehents aufgeführt: dies waren das Kloster Indersdorf, das Jesuitenkolleg in München, das Frauenkloster auf der Stiegen in München, das Heilig-Geist-Spital in Freising, das Heilig-Geist-Spital in München, das Spital in Weichs, die bischöfliche Kammer in Freising, das kurfürstliche Kastenamt in München, die Hofmarksherrschaft in Haimhausen, die Hofmarksherrschaft von Hilgertshausen, die Hofmarksherrschaft Reichertshausen bei Immünster, die Hofmarksherrschaft in Kammerberg, die Hofmarksherrschaft in Deutenhofen, die Hofmarksherrschaft in Pasenbach, die Baron-Jonerischen Erben, das Fräulein von Ligsalz in München, der Bräu von Indersdorf, der Höckel von Pasenbach. — 1719 steht dem Pfarrer von Vierkirchen für Giebing ein Kooperator zu und zwei Kapläne für die neun Filialkirchen: Jedenhofen, Rettenbach, Giebing, Kammerberg, Pasenbach, Viehbach, Riedenzhofen, Rudelzhofen, Biberbach; an Schloßkapellen sind noch vorhanden, eine im Schloß zu Kammerberg und eine im Schloß zu Pasenbach. Es werden im Jahre 1719 1360 Kommunikanten gezählt.

In den Schmidtschen Matrikeln⁴ aus dem Jahre 1740, heißt es dann, daß die Pfarrei Vierkirchen zehn Filialkirchen hat, und zwar Kammerberg, Viehbach, Biberbach, Rudelzhofen mit Friedhöfen; Pasenbach, Jedenhofen, Rettenbach, Giebing und die Schloßkapelle von Kammerberg ohne Friedhöfe. — Es heißt weiter, daß dem Pfarrer von Vierkirchen ein Koadjutor beigegeben ist, der St. Johann Baptist in Kammerberg, St. Laurentius in Viehbach, St. Martin in Biberbach, St. Peter und Paul in Rudelzhofen, St. Lampert in Riedenzhofen mit Friedhöfen zu versehen hat und ohne Friedhöfe St. Leonhard in Pasenbach, St. Nikolaus

in Jedenhofen, St. Nikolaus in Rettenbach, St. Michael in Giebing und St. Georg in der Schloßkapelle zu Kammerberg. In der Kapelle zu Giebing ist ein Frühmessner bzw. Frühmeßleser angestellt. — Die Schloßkapelle in Pasenbach versah ein eigener Schloßbenefiziat.

Am 5. Dezember 1804 wurde die Pfarrei Vierkirchen in zwei Pfarreien aufgeteilt: zur Pfarrei Vierkirchen gehörten nun Vierkirchen, Ebersbach, Engelbrechtsmühle, Zillhofen, Albertshof, Jedenhofen, Pasenbach, Esterhofen, Breitenwiesen, Daxberg, Rettenbach, Oberwiedenhof, Mitterwiedenhof, Unterwiedenhof, Ramelsbach, Biberbach, Hörgenbach, Rudelzhofen und Riedenzhofen. Der neu errichteten Pfarrei Giebing wurden zugeteilt: Giebing, Lauterbach, Kammerberg, Gramling, Bachenhausen, Viehbach und Milbertshofen.

Aus dem Jahre 1874 liegt eine weitere Statistik vor⁵ in der es heißt, daß die Pfarrei Vierkirchen 1107 Seelen zählt, die in 209 Häusern wohnen. In Vierkirchen sind es 181 Seelen in 48 Häusern; in der Einöde Adelzhofen oder Oberwiedenhof 10 Seelen in einem Haus; in der Einöde Daxberg 10 Einwohner in einem Haus; in dem Dorf Ebersbach 70 Seelen in 12 Häusern; in der Einöde Engelbrechtsmühle 13 Seelen in einem Haus; in dem Weiler Esterhofen 32 Seelen in fünf Häusern; in dem Dorf Jedenhofen mit Kapelle 65 Seelen in 10 Häusern, in dem Weiler Ramelsbach 17 Seelen in drei Häusern; in dem Dorf Rettenbach mit Kapelle 102 Seelen in 20 Häusern, in dem einen Bahnwärterhäuschen sieben Seelen in drei Häusern; in dem Dorf Biberbach mit Filialkirche und Friedhof 189 Seelen in 33 Häusern; in dem Weiler Hörgenbach 23 Seelen in zwei Häusern; in den Einöden Unter- und Mitterwiedenhof 20 Seelen in zwei Häusern; in dem Weiler Rudelzhofen mit Filialkirche und Friedhof 47 Seelen in fünf Häusern, in dem Dorf Pasenbach mit Filialkirche und Friedhof 211 Seelen in 43 Häusern, in dem Dorf Riedenzhofen mit Kapelle und Friedhof 101 Seelen in 18 Häusern, in dem anderen Bahnwärterhäuschen neun Seelen in zwei Häusern.

Am 14. 2. 1867 wurde die Einöde Albertshof und die Weiler Breitenwiesen und Zillhofen in die Pfarrei Weichs umgepfarrt. — Die Hälfte des Dorfes Ebersbach gehörte bereits zur Pfarrei Weichs. — Es befindet sich nur ein Protestant in der Pfarrei, ein Bahnwärter, der zur evang. Pfarrei Kemmoden gehört. — Obwohl die Eisenbahn



*Innere der Filialkirche
Biberbach.*

Foto: A. Kitzberger, Hebertshausen

München—Ingolstadt seit dem Jahre 1867 verkehrt, hatte Esterhofen noch keinen Bahnhof; als nächste Bahnstation wurde Petershausen (1 1/2 Stunden) und Röhrmoos (1 Stunde) angegeben.

Die Pfarrer von Vierkirchen

Keine einzige Pfarrei des Dekanates Dachau kann seine Pfarrer so weit zurückverfolgen wie Vierkirchen; während die Pfarrer von Dachau erst mit dem Jahre 1314 nachweisbar beginnen⁶, ist der erste Seelsorger von Vierkirchen im Jahre 1279 mit Meinhard von Seefeld⁷ angegeben. Im Jahre 1292 wird dann von einem Degenhard von Seefeld gesprochen. Er war als Freisinger Domherr (1308 *Canonicus et archidiaconus*) »Kirchherr zu Viechkirchen«. 1315 hatte er etliche Ruraldekanate mit den dazugehörigen Pfarreien unter seiner Verwaltung, darunter auch die Pfarrei Bischofslack in Krain. Zudem war er Domherr zu Augsburg und 1318 Dompropst zu Freising⁸. Die Seelsorge in all seinen Pfarreien, aus denen er Pfründe bezog, nahmen Vikare wahr. »Deinhard von Seefeld« starb am 4. Oktober 1319.

Am 24. Februar 1311 erscheint in einem Kaufbrief als Zeuge »Herr Chunrad, Pfarrer von Viechirchen«⁹ und in einem Stiftungsbrief¹⁰ vom 10. November 1319 wiederum »Herr Chunrat, Techant von Viechirchen«. Ihm folgt noch 1319 ein »Herr Ulrich«. Die Familiennamen sind zu dieser Zeit noch sehr selten. Im Jahre 1371 ist ein »Herr Degenhart Prugger« Pfarrer von Vierkirchen. Er wird als Zeuge in einer Kaufurkunde¹¹ des Erasmus und des Degenhart von Kammerberg für das Kloster Indersdorf vom 6. Januar 1372 aufgeführt. Hier heißt es: »Der tading sind gezeug, Herr Degenhart der Prugger Kirchherr ze Viechtkirchen...« Im Jahre 1381 wird ein Pfarrvikar Heinrich in Vierkirchen genannt. Ihm folgt 1388 Erhart Kistler und 1389 Konrad Menzinger. 1315 hatte der Ritter Heinrich von Kammerberg seinen Sohn Degenhart Kamerberger auf die St. Jakobspfarre zu Vierkirchen präsentiert und hierzu die Zustimmung des Freisinger Bischofs erlangt. Als Degenhart Freisinger Domherr geworden war, finden wir in Vierkirchen 1423 einen Pfar-

rer Johann Groß und 1424 einen Pfarrer Konrad Hamberger.

Als Degenhard von Kammerberg im Jahre 1429 starb, entstand ein Rechtsstreit um die Besetzung der Pfarrei Vierkirchen, der schließlich vor dem Baseler Konzil (1431 bis 1445) ausgetragen wurde¹². Papst Martin V. hatte nämlich am 17. März 1429 dem Mainzer Kleriker Johannes Hesse die Pfarrei Vierkirchen verliehen, während der rechtmäßige Patronatsherr, Ritter Hainrich von Kammerberg, die Pfarrei dem Priester Johann Ragacz übertrug, dem der Freisinger Bischof am 29. April 1429 auch die kanonische Investitur erteilte. Weil Johannes Hesse nicht auf sein Recht verzichten wollte, kam der Streitfall vor das Konzil. Nach dem Entscheid vom Jahre 1433 verzichtete Johannes Hesse auf sein Anrecht. Aber auch Johann Ragacz durfte nurmehr bis Lichtmeß 1434 als Vierkirchner Pfarrverweser amtieren. Der Kammerberger versprach, einen von Johannes Hesse zu bezeichnenden Geistlichen für Vierkirchen zu präsentieren; offensichtlich damit Hesse so durch Tausch eine andere einträgliche Pfarrstelle erhalten konnte. Heinrich von Kammerberg wurde zur Belohnung für seine Nachgiebigkeit das Patronatsrecht und die Vogtei über die Pfarrkirche zu Vierkirchen bestätigt. Es war schließlich sein ererbtes Recht, denn schon Arnold und Ulrich von Kammerberg hatten die Lehenschaft und die Vogtei über die Pfarrkirche von Vierkirchen von Ulrich von Wasen als bayerisches Lehen erkaufte und waren von Herzog Rudolph in Oberbayern vor 1292 damit belehnt worden. Die Pfarrei scheint 1433 Hanns Ketz erhalten zu haben, der für die Pfarrei Vierkirchen am 10. Oktober 1437 vom Kammerberger als dem Patronatsherrn die Genehmigung erlangte, mit dem Pfarrer von Hohenkammer, Hanns Uebelmann, die Pfarrpfründe zu tauschen. Dieser Hanns Uebelmann erscheint noch einmal am 10. Mai 1446 in der Indersdorfer Urkunde¹³. Er bestätigt eine Schenkungsurkunde und wird dort als Kirchherr von Vierkirchen »Johannes Uelman« bezeichnet. — Ihm folgt im Jahre 1468 Ulrich Finsinger. Er war auch Dekan des Ruralkapitels Dachau und reichte die ersten Kapitelstatuten zur Bestätigung durch den Freisinger Bischof ein.

*Kircheninneres von
St. Leonhard in Pasenbach.
Foto: A. Kitzberger, Hebertshausen*





Pfarrkirche Giebing vor der Renovierung. Aufnahme 1942 anlässlich des 25jährigen Priesterjubiläums von Pfarrer Ebert.

Ab 1483¹⁴ ist ein Johann Groß Pfarrer von Vierkirchen. Er wird in einer Urkunde des Klosters Indersdorf als Zeuge aufgeführt¹⁵: »Her Hanns Groß, Pfarrer zu Vierkirchen am s. Martens abends 1486.« Am 29. Dezember 1497 wird er als Dekan und Pfarrer zu Vierkirchen erwähnt¹⁶. Im Jahre 1509 folgt ihm Michael Fischer, 1514—1527 Sigmund Barmair¹⁷ und 1527 Leonhard Brunhuber; unter dessen Leitung waren in Vierkirchen die Vikare Michael Allinger, Johann Eckart tätig, die vor allem die Filialkirchen zu Biberbach und Giebing versorgt haben.

Ab 1553 ist Pfarrer Vitus Paumgartner¹⁸ verzeichnet, der am 26. Dezember 1588 in Vierkirchen starb. Er ist der erste Pfarrer, dessen Grabstätte heute noch in Vierkirchen vorhanden ist. Er schaffte eine Glocke an, die die Inschrift trug: »Salve Regina Dei genitrix sufficiens auxilium (da) nobis — Wolfgang Steger goß mich.« (Sei begrüßt, Gottes Gebärer, gewähre uns Deine Hilfe, um die wir Dich bitten). Auf seinem Grabstein, der eine stattliche Priesterfigur mit einem Vollbart darstellt, gehüllt in einen faltenreichen Chorrock, mit der Hand einen Speisekelch umfassend, rechts zu Häupten ist ein Schild angebracht, auf dem sich ein Gärtner befindet, die Grabschaukel über der linken Schulter haltend, und links ein zweiter Schild, auf dem ein von einem Gartenzaun umgebener Baum ins Auge fällt. — Auf ihn folgte vermutlich sein Bruder Kaspar Baumgartner. Ab 1603 ist Pfarrer Johann Kufner¹⁹ verzeichnet und 1617 Pfarrvikar Jakob Freudenschuß. Unter diesem Pfarrvikar hat der Wirt Georg Sedlmair von Vierkirchen einen Gedenkstein für sich, seine verstorbene Ehefrau Anna Lampl und seine Kinder setzen lassen, der heute noch erhalten ist. Im Jahre 1641 ist Pfarrer Martin (Wolfgang) Praun aufgeführt. Er wird 1644 in dem Rechtsstreit des Klosters Indersdorf gegen Kaspar Schwarzmann und Genossen, die Grundholden zu Ramelsbach waren, zum Verhör der zu Indersdorf sich befindlichen

Konventualen beauftragt²⁰. Im Jahre 1651 folgt ihm Johann Hieber und 1668 Gregor Wieland. Von diesem stammt das erste Taufbuch der Pfarrei. Der erste Eintrag darin lautet in der Übersetzung: »Am 6. Jänner 1675 wurde getauft Agnes, die Tochter des Jakob Modlhardt aus Pasenbach und seiner Ehefrau Ursula, die Maria Schätz aus der Taufe gehoben hat.«

Im Jahre 1683 folgte der Pfarrer Michael Daniel Sartor (Schneider). Er war der Sohn eines kurfürstlichen Hartschiers aus München. Bereits 1685 ließ er einen neuen Altar in seiner »uralten Pfarrkirche« im Sinne seiner Zeit (Barock) errichten; den alten Altar ließ er in die Filialkirche Rudelzhofen bringen, in der er heute den Unterbau des linken Seitenaltars bildet. Auf der noch erhaltenen Inschrift wird Pfarrer Sartor schon als Protonotar und Kanonikus von St. Andrä in Freising bezeichnet. Seinen Rechtsstreit um diese Chorherrenstelle hatte er 1705 verloren²¹. Er ließ die hölzernen Pfarrhofgebäude abreißen und in den Jahren 1686—1688 neu aufbauen und hatte hierzu, gemäß einem Ordinariatsbefehl vom 18. September 1684, von St. Wolfgang in der Schwindau 200 fl, von St. Stephan zu Claus 100 fl, von St. Johann und Paul zu Perg 400 fl, von der Allerseelenbruderschaft zu Schwindkirchen 300 fl, also insgesamt 1000 fl zum Pfarrhofbau geliehen bekommen. Jährlich mußten 50 fl nebst den anfallenden Zinsen zurückbezahlt werden. Am 21. April 1686 war der gemauerte Pfarrhof fertig, 1687 der Pferde-, der Kuh-, der Hühner-, der Schaf- und der Schweinestall; 1688 die Scheune. Er beschaffte 1688 einen silbernen Speisekelch und einen silbernen Meßkelch. Ebenso ließ er für die Filialkirche in Viechbach einen Speisekelch anfertigen. Der aus rötlichem Marmor gehauene Taufstein, den er angeschafft hat, ist heute noch vorhanden mit der Aufschrift, daß er ihn als Pfarrer von Vierkirchen 1689 errichten ließ. 1690 war ein großer Brand in Vierkirchen. Er vermerkte, das Feuer habe seinen Ausgang beim sog. Zickelgütler ge-

nommen und 34 Häuser in Schutt und Asche gelegt. — 1693 stiftete sein Vater, Franz Sartor, ein silbernes Ziborium. Dieser starb am 5. April 1693. 1704 mußte der Pfarrer mit seinen Kooperatoren die Flucht ergreifen, wegen des Überfalls der kaiserlichen Truppen, die zugleich mit englischen, holländischen und anderen Kriegsleuten Bayern mit Feuer und Schwert verwüsteten. Er starb nach 30jähriger segensreicher Tätigkeit zu Vierkirchen im Jahre 1713. Sein Grabstein ist noch vorhanden.

Der Pfarrer Kaspar Möserer folgte ihm im Jahre 1713. Er blieb nur sechs Jahre in Vierkirchen und wurde 1719 Pfarrer in Hirtlbach. — Im Jahre 1719 war sein Nachfolger Pfarrer Wolfgang Rohrbach; er war gebürtiger Münchner und vorher Pfarrer in Rappoldskirchen im Dekanat Erding. Er mußte die Pfarrei Vierkirchen mit Schulden übernehmen, d. h. er konnte die bewegliche Habe des Pfarrhofes, einschließlich des Viehes und der Fahrnisse, die persönlichen Eigentum jedes Pfarrers waren, nicht ablösen. Auch die Abzahlung der Pfarrhofbauschulden ist ihm nicht gelungen. Er war aber ein eifriger Seelsorger. Die zweitgrößte Glocke, gegossen von Christoph Thaler in München 1731, konnte unter ihm angeschafft werden. Er stiftete für sich und seine Verwandtschaft einen Jahrtag. Er starb am 4. Juni 1739 im 66. Lebensjahr »als in Wort und Tat musterhaft dargestellt«.

Noch im Jahre 1739 trat Pfarrer Johann Georg Gröbmaier sein Amt an. Er war schon seit 1735 Kooperator in Vierkirchen und hat außerordentlich verdienstvoll in Vierkirchen gewirkt. 1747 führte er die »Bruderschaft zu Trost und Hilfe der Armen Seelen im Fegefeuer« ein. Für diese Bruderschaft las er monatlich kostenlos ein heiliges Requiem mit zwei Beimesen, wie das früher so üblich war. Für diese Armenseelenbruderschaft kaufte der Kooperator Erhard Faustner um die Summe von 160 fl einen Acker von dem Hartlgütler Michael Häring von Ebersbach; er durfte ihn gegen 6 fl Zinsen weiterhin bewirtschaften. 200 fl vermachte Maria Wallner, Wirtswitwe von Vierkirchen, der Bruderschaft; Georg Diebold, Gütler von Pasenbach, 15 fl, Rosina Golgenhofer, Gütlerin von Esterhofen, 5 fl. Die endgültige und feierliche Errichtung dieser Armenseelenbruderschaft fand am 2. Juli 1753 statt. Das sog. »Badergüt«, das zur Unterbringung eines »Schulmaisters« dienen sollte, wurde aus dem Fonds dieser Bruderschaft angeschafft. Von 1762 bis 1767 wurde unter ihm die noch heute stehende Pfarrkirche erbaut, die an anderer Stelle ihre Würdigung findet. Ein hl. Kreuzweg wurde unter ihm zu Vierkirchen, Viehbach, Pasenbach, Kammerberg, Biberbach, Giebing und Riedenzhofen feierlichst eingeführt. Die Reliquien der hl. Märtyrer Gaudentius, Servus, Vincentius, Eustachius und ein Partikel des Rockes des hl. Josef wurden von ihm erworben. Als Krönung seines Lebens fand mit der 1000-Jahrfeier von Vierkirchen vom 27. bis 29. Juni 1779 die Weihe der Pfarrkirche von Vierkirchen und die Wiedereinweihung der restaurierten Filialkirche von Rudelzhofen durch den Freisinger Fürstbischof Ludwig Joseph von Welden statt. Zum Schluß der Feier wurde er noch zum fürstbischöflichen Geistlichen Rat ernannt, während er schon 1765 Kammerer des Dekanates Dachau geworden war. Am 25. Juli 1779 beging er



Filialkirche St. Nikolaus in Rettenbach.

Foto: A. Kitzberger, Hebertshausen

unter Assistenz des Freisinger Dompropstes Christoph von Egger sein 50jähriges Priesterjubiläum. Er starb am 10. Oktober 1779, nachdem er 40 Jahre lang Pfarrer von Vierkirchen gewesen war, 76 Jahre alt.

Noch im Jahre 1779 wurde als neuer Pfarrer Joh. Bapt. Graf von Edling bestimmt, dessen Bild heute noch im Pfarrhof zu Vierkirchen hängt. Er stammte aus Görz in Friaul und war schon vorher »frequentierender geistlicher Rath des hochfürstlichen Domkapitels zu Freising und Kapitular am Domstift zu Laibach« gewesen. Er sorgte vor allem für die Fassung der vom Pfarrer J. G. Gröbmaier für die Pfarrkirche angeschafften Gegenstände, wie den Hochaltar, die beiden Seitenaltäre, die Kanzel und die Orgel. Er bezahlte alle diese Arbeiten aus eigener Tasche. Der fürstbischöfliche Hofmaler Deyrer aus Freising besorgte das alles um einen Betrag von 1260 fl. Von demselben Hofmaler ließ er die drei Altarbilder darstellen, den hl. Jakobus den Älteren, Maria Heimsuchung und den hl. Sebastian und einen neuen Kreuzweg, der nun in der Filialkirche zu Riedenzhofen hängt. Er stattete die Filialkirche zu Biberbach neu aus; Jedenzhofen, Rettenbach, Rudelzhofen und Viehbach bekamen neue Kreuzwegstationen. Pfarrer M. Steinberger schreibt über sein Lebensende wörtlich: »Eines Tages fuhr im Jahre 1791 der Geistliche Rath von Vierkirchen weg und niemand erfuhr, auch später nicht, wohin er gezogen, was aus ihm geworden, wo, wie und wann er gestorben ist.« — Die Pfarrei Vierkirchen wurde von 1791 bis zum Jahre 1793 von einem

Vikar versehen. Man stellte fest, daß die Schulden des Pfarrers Joh. Bapt. Graf von Edling 2209 fl 52 1/2 kr betragen. Im Jahre 1793 folgte ihm Johann Michael Weilhamer. Er war ein Müllerssohn von Unterbruck und war schon 1780/81 Provisor in Vierkirchen gewesen. Er kam von Freising, in dem er Kooperator bei St. Georg gewesen war. Er bekam durch den Freisinger Fürstbischof Joseph Konrad von Welden die Investitur und durch den Kurfürsten Karl Theodor die Installation. In den Drangsalen der napoleonischen Kriege mußte die große silberne Monstranz im Wert von 3000 fl zum Einschmelzen abgeliefert werden, die dann später gegen die Ableistung von Hand- und Spanndiensten der Vierkirchener Bauern bei der Abfuhr von 60 000 Ziegelsteinen aus den abgebrochenen drei Flügeln des Dachauer Schlosses wieder in das Eigentum der Pfarrei zurückerworben werden konnte. Diese silberne Monstranz wurde im Jahre 1834 beim Pfarrhofbrand entwendet und tauchte nicht mehr auf. Im Jahre 1798 verzeichnete er eine starke Quartierbelastung durch die österreichischen Grenzhusaren. 1802 vernichtete ein Brand 17 Behausungen des Pfarrortes Vierkirchen. 1803 wurde eine Kapelle, die 1736 der schmerzhaften Mutter Gottes geweiht worden war, in westlicher Richtung des Dorfes Vierkirchen stand und viel besucht wurde, niedergerissen. Das Gnadenbild ist heute noch in der Feldkapelle zu Bachhausen untergebracht. Pfarrer J. M. Weilhamer starb am 9. Juni 1804. Er hatte während seiner Amtszeit in Vierkirchen nur Unglück und Trübsal erfahren müssen. Die Verwaltung der Pfarrei wurde vorübergehend dem Pfarrprovisor Abraham Reischl übertragen. Unter ihm wurde am 5. Dezember 1804 Giebing mit Kammerberg und Viehbach von der Pfarrei Vierkirchen abgetrennt und als selbständige Pfarrei Giebing errichtet. Noch im Jahre 1804 zog Pfarrer Markus Wankel auf. Er war vorher Professor gewesen und hat zahlreiche Aufzeichnungen aus seinem Vierkirchner Wirkungsbereich hinterlassen. So

schreibt er von einem totalen Hagelwetter, das ihm am 2. Juli 1811 die Ökonomiegründe vernichtet hatte. Zwischen 1815 und 1822 baute er ein neues Schulhaus in Vierkirchen und stellte die ruinierten Ökonomiegebäude wieder vollständig her. Wegen seiner persönlichen Geldopfer und seiner großen Mühewaltung beim Schulhausbau bekam er am 1. Februar 1822 eine Belobigung durch die kgl.-bayerische Regierung. Er wettete gegen die Spiel Leidenschaft seiner Pfarrkinder, das Blaumachen am Montag, das nächtliche Zechen und Lärmen. Er resignierte 1829, zog nach München und starb dort als »Bittrich'scher Benefiziat«. Ihm folgte 1829 Pfarrer Franz Xaver Lutz. Er führte die Ölbergandacht ein, bei der die drei Fälle Christi am Ölberg bildlich dargestellt wurden. Eine solche Darstellung findet man noch heute in Hohenkammer. Er setzte sich sehr für die Schule ein und stiftete Belohnungen für besonderen Fleiß und besonders gute Führung. Er starb am 29. August 1832 im 59. Lebensjahr.

Im November 1832 wurde Johann Alois Seitz neuer Pfarrer, der aber noch im gleichen Monat wieder resignierte. Am 7. Mai 1833 zog als Nachfolger Johann Ev. Lohberger auf, dem ein Brand am 18. Oktober 1834 das Pfarrhaus und sämtliche Ökonomiegebäude vernichtete. Er konnte nichts als sein Leben retten. Als besonderer Verlust ist die silberne Monstranz zu nennen, von der schon die Rede war. Durch eine Schenkung des Johann Bauer, Gütler von Vierkirchen, wurde am 30. Juni 1841 eine neue Monstranz gestiftet. Drei Jahre lang, d. h. bis zum Jahre 1837, baute er den jetzigen Pfarrhof auf und die Ökonomiegebäude, die heute verschwunden sind. Die Pfarrbesitzungen wurden mit 81 Tagwerk 14 Dezimal Wiesen und Äcker (ohne Waldung) angegeben. Am 25. Juni 1848 traf ein furchtbarer Hagelschlag die ganze Gemeinde Vierkirchen. Die Schäden waren so groß, daß die Regierung einen Steuernachlaß gewährte. Pfarrer Lohberger starb am 22. Januar 1849. Sein Grabdenkmal ist noch vorhanden.



Filialkirche St. Nikolaus in Jedenhofen.

Foto: A. Kitzberger, Hebertshausen

Auf Pfarrer Lohberger folgte im Jahre 1849 Pfarrer Joseph Kraus. Zu Beginn seiner Amtszeit fielen die Zehentabgaben an die Kirche weg. 165 Zehentholden der Pfarrei waren bis dahin dem Pfarrhof zehentpflichtig gewesen. Von 1850 bis 1855 erstellte er für die Zehentablöse einen umfassenden Zehentkataster, ein Heberegister und ein Verzeichnis der fixierten Zehentbodenzinse für die einzelnen Gemeinden. Er ließ auch die Kirche, an der seit ihrer Erbauung im Jahre 1763 nichts mehr getan worden war, neu decken, den Turm ausbessern und das Gotteshaus außen neu verputzen. Über Pfarrer Kraus heißt es in der Pfarrchronik: »Pfarrer J. Kraus hat während der 7 Jahre seines Hierseins viel, sehr viel gearbeitet und der Pfarrei Vierkirchen wesentliche Dienste geleistet.« Im Juli 1856 resignierte er und zog als »Ziegler-Schaubschläger'scher Benefiziat bei St. Jakob am Anger nach München«. Er starb durch einen Schnitt am Halse, den er sich in einem Anfall von geistiger Umnachtung zugefügt hatte.

Ihm folgte im Jahre 1856 Dr. Josef Zailler, der am 27. August 1819 als Sohn bürgerlicher Silberarbeiterscheleute in München geboren war. Er studierte in München und erwarb sich in der Nationalökonomie den Doktorgrad. Er war am 27. Juli 1846 zum Priester geweiht worden und zunächst »Ziegler-Schaubschläger'scher Benefiziat bei St. Jakob am Anger« in München gewesen. Er bewies wirtschaftliches Geschick, tauschte z. B. ein kleines, baufälliges und feuergefährliches Häuschen mit 0,41 Dezimal, einen Einschluß im Pfarrgarten, gegen ein entfernter gelegenes Pfarrwidumsgrundstück und kaufte in Ramelsbach den Lampelbauernhof mit mehr als 100 Tagwerk Grund, um die Pfarrwidumsgrundstücke arrondieren zu können. Somit konnte das Pfarrwidum mit 181,36 Tagwerk Grund in einen zusammenhängenden Besitz umgewandelt werden. Erneut brannte am 22. Oktober 1861 das Stallgebäude ab, und kaum war dieses wieder hergestellt, brannte im Frühjahr 1862 das Stadelgebäude ab. Pfarrer Dr. Zailler verkaufte vom Pfarrwidum 4 Tagwerk 13 Dezimal und von seinem eigenen Grundbesitz 2 Tagwerk 82 Dezimal für die zu erbauende Bahnlinie München—Ingolstadt. Er resignierte

im Jahre 1866 und starb am 19. April 1872 als Kommorant in Freising.

Ab 1867 betreute die Pfarrei Vierkirchen der Pfarrer Mathias Steinberger, der zum einen ein sehr anerkanntes Büchlein über die Pfarrei Vierkirchen geschrieben hat, zum anderen die 1100-Jahrfeier vom 28. Juni bis 3. Juli 1879 ausrichtete und eine sehr gründliche Renovierung der Pfarrkirche vornahm.

Anmerkungen:

- ¹ Fr. Tr. nr. 4359.
- ² Die älteren Matrikeln des Bisthums Freising. Hrsg. v. Martin v. Deutinger. Bd. 3, München 1850, S. 220.
- ³ Ebenda 304f.
- ⁴ Ebenda, Bd. 2, München 1849, S. 211—217.
- ⁵ A. Mayer: Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising. München 1874, Bd. 1, S. 188.
- ⁶ August Kübler: Dachau in verflossenen Jahrhunderten. Dachau 1928, S. 99.
- ⁷ Mathias Steinberger: Die Pfarrei Vierkirchen. München 1879, S. 54ff.; aus diesem Büchlein wurden auch die weiteren Angaben geschöpft, sofern nicht andere Quellen genannt werden.
- ⁸ Joseph Schlecht: Monumentale Inschriften im Freisinger Dom. Sammelblatt d. Hist. Ver. Freising 10 (1916) 95.
- ⁹ Die Urkunden des Klosters Indersdorf (= OA 24 u. 25) nr. 108.
- ¹⁰ OA 24 nr. 117.
- ¹¹ OA 24 nr. 241.
- ¹² Franz Xaver Glasschröder: Der Streit um die Pfarrei Vierkirchen vor dem Baseler Konzil. Sammelblatt d. Hist. Ver. Freising 10 (1916) 145—152.
- ¹³ OA 24 nr. 723.
- ¹⁴ Gerhard Hanke: Wirtschaftsaufzeichnungen der Vierkirchner Pfarrer aus der Zeit von 1483 bis 1529. Amperland 8 (1972) 232—236 und Gerhard Hanke: Wirtschaftsaufzeichnungen Vierkirchner Pfarrer aus der Zeit von 1547 bis 1641. Amperland 8 (1972) 261—264, hier 234f.
- ¹⁵ OA 25 nr. 1430.
- ¹⁶ OA 25 nr. 1675.
- ¹⁷ Hanke 235.
- ¹⁸ Hanke 263.
- ¹⁹ Hanke 264.
- ²⁰ OA 25 nr. 2156 v. 27. 2. 1644.
- ²¹ Sammelblatt d. Hist. Ver. Freising 20 (1937) 109.

Anschrift des Verfassers:

Alois Angerpointner, Kreisheimatpfleger, Nordenstraße 8, 8047 Karlsfeld.

Aus der Chronik der Pfarrei Vierkirchen über das letzte Jahrhundert

Von Wolfgang Lanzinger

Anläßlich der 1100-Jahrfeier des Bestehens der Pfarrei Vierkirchen im Jahre 1879 hatte der damalige Pfarrer Mathias Steinberger eine Chronik »Die Pfarrei Vierkirchen« im Druck herausgegeben. Heute, hundert Jahre später, ist dieses Büchlein längst vergriffen und nur mehr in wenigen Exemplaren vorhanden. Was sich in den letzten hundert Jahren an Besonderheiten und wichtigen Ereignissen zugetragen hat, haben die amtierenden Pfarrherren mehr oder weniger ausführlich in der handschriftlichen Chronik der Pfarrei Vierkirchen niedergeschrieben. Meine verehrten Vorgänger werden es mir nicht verübeln, wenn ich diesen Aufzeichnungen einige erwähnenswerte Ereignisse und Begebenheiten entnehme. Dabei scheinen mir die Berichte über die Geschehnisse während des Ersten

Weltkrieges und aus der Zeit des Endes des Zweiten Weltkrieges besonders festhaltenswert, damit künftigen Generationen bewußt bleibt, was ihre Vorfahren auf sich genommen haben, um ihren Nachkommen das heimatliche Erbe zu sichern.

Beginnen wir mit dem Verlauf der Feierlichkeiten zum 1100jährigen Jubiläum der Pfarrei Vierkirchen vom Sonntag, den 29. Juni, bis Donnerstag, den 3. Juli 1879, die ausschließlich geistlichen Charakter hatten: Die Jubelfeier der Pfarrei begann am Sonntagnachmittag um 4 Uhr mit einer Vesper, einem Vortrag und der anschließenden Begrüßung von vier Kapuzinerpatres. Montag bis Mittwoch wurden täglich ab 4 Uhr früh heilige Messen gelesen, um 7.30 Uhr fand ein Hochamt mit Predigt statt, um 1 Uhr